



Rechenschaft 2016

der Jesuitenmission



Aufgaben und Struktur

Spendenergebnis 2015

Projekte und Aktionen



Eine große gesegnete Familie

Pater Klaus Vähröder wirft einen Blick zurück auf das Jahr 2015 und dankt für Ihre Unterstützung, die zu einem Jahresergebnis von über 13 Millionen Euro geführt hat.

In Deutschland war das Jahr 2015 geprägt von der Ankunft von mehr als einer Million Flüchtlingen, vor allem aus Krisengebieten wie Nordirak und Syrien. Die Offenheit und Willkommenskultur, die zu Beginn überall spürbar war, auch dank des mutigen „Wir schaffen das!“ unserer Kanzlerin Angela Merkel, hat Deutschland viele Sympathien und Hochachtung im Ausland eingebracht. Das habe ich bei meinen Besuchen bei unseren ausländischen Projektpartnern immer wieder feststellen können. Ganz viele Menschen in den unterschiedlichsten Ecken unserer Welt haben mich darauf angesprochen und waren beeindruckt von der Gastfreundschaft, mit der in Deutschland die Flüchtlinge empfangen wurden.

Hilfe in Krisenländern

Es ist offensichtlich, dass die Aufgabe, mehr als eine Million Flüchtlinge aufzunehmen und zu versorgen, keine einfache ist, auch nicht für ein reiches Land wie Deutschland. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, dass die armen Nachbarn der Krisenländer eine weitaus größere Last tragen. So beherbergt der Vier-Millionen Staat

Libanon inzwischen zwei Millionen syrische Flüchtlinge, das bedeutet: auf zwei Libanesen kommt ein Flüchtling. Hier zu helfen, in den Krisenländern und direkten Nachbarstaaten, darin sehen wir als Jesuitenmission unsere vordringliche Aufgabe. So konnten wir im vergangenen Jahr die Nothilfe und Bildungsprojekte des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) im Libanon und im Nordirak, aber auch in Syrien selbst, dank Ihrer Mithilfe weiterhin in großem Maße unterstützen.

Erdbeben in Nepal

Am 25. April 2015 erreichte uns die Nachricht vom verheerenden Erbeben in Nepal. Über das Xavier Netzwerk, dem Verbund der europäischen, kanadischen und australischen 14 jesuitischen Hilfsorganisationen, haben wir sogleich unser gemeinsames Notfall-Protokoll aktiviert. Unter der Leitung der deutschen Jesuitenmission und der spanischen Jesuitenorganisation Entreculturas konnten wir gemeinsam erste Nothilfe leisten und einige Monate später mit dem Wiederaufbau beginnen. Bei der Hilfe konzentrieren sich die nepalesischen Jesuiten auf



den Bildungssektor: Errichtung von Notschulen, Ausstattung der Schüler mit Lernmaterial und Aufbau zerstörter Schulen. Insgesamt konnten die Organisationen des Xavier Networks dank vieler tausender Wohltäter fast drei Millionen Euro für Nothilfe und Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Nepal zur Verfügung stellen.

Spenden auf Sonderbitten

Neben dem Spendenaufruf für Nepal, auf den 1,48 Millionen Euro eingegangen sind, bitten wir mit unserem weltweit-Magazin vier Mal im Jahr für ein bestimmtes Projekt um Ihre Unterstützung. Im Jahr 2015 waren das Hilfsprojekte im Südsudan der ordensübergreifenden Initiative »Solidarity with South Sudan« (127.671 Euro); Projekte der Selbsthilfe, Rechtsberatung und Bildung für ausgebeutete Adivasi-Familien in indischen Teegärten (87.900 Euro); Wiederaufbau- und Friedensprojekte des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in der Zentralafrikanischen Republik (130.020 Euro) und als Weihnachtsbitte der Bau der neuen »Xavier Jesuit School« im ländlichen Sisophon in Kambodscha (164.683 Euro). Insgesamt beläuft sich unser Jahresergebnis auf 13,4 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 9,4% und ist das beste Ergebnis seit 2009. Allen Spende-

rinnen und Spendern danke ich im Namen unserer Projektpartner von ganzem Herzen!

Schöne Erfahrungen

Neben Krisen und Katastrophen gibt es natürlich auch viele schöne Dinge, die die Arbeit der Jesuitenmission in Nürnberg bestimmen. Hunderte von Projekten konnten wir finanzieren und damit Kindern einen Schulbesuch ermöglichen, pastorale Aktivitäten ausbauen, kranken Menschen eine bessere Gesundheitsversorgung geben, Lehrer ausbilden und vieles mehr. Ein Highlight war sicher unser musikalisches Projekt der „Weltweiten Klänge“, das wir im Oktober 2015 zum sechsten Mal durchführten. Mit den Konzerten in fünf deutschen Städten und der CD-Aufnahme, die musikalische Traditionen aus unterschiedlichen Kulturen zu einem weltweiten Klangerlebnis vereint, wollen wir etwas von dem zurückgeben, was Sie, liebe Wohltäter, mit Ihrer Unterstützung zum Ausdruck bringen: dass wir alle, Arm und Reich und über Länder- und Kontinente hinweg „eine große gesegnete Familie“ sind, wie es das Schlusstück unserer Konzerte sehr schön zusammenfasste: „We are One Big Blessed Family“.

Klaus Vähröder SJ



Spenden und Projekte 2015

Einnahmen	2014	2015	
Allgemeine Spenden	2.464.336 €	2.612.673 €	19,5%
Zweckgebundene Spenden	8.101.291 €	8.872.916 €	66,1%
Diverse Einnahmen	1.711.238 €	1.935.546 €	14,4%
Einnahmen gesamt	12.276.865 €	13.421.135 €	100,0%
Projektförderung	2014	2015	
Asien	3.805.956 €	5.035.207 €	48,0%
Afrika	3.581.451 €	2.699.062 €	25,8%
Lateinamerika	1.594.362 €	1.275.504 €	12,2%
Naher Osten und Osteuropa	921.162 €	1.464.702 €	14,0%
Projektförderung gesamt	9.902.931 €	10.474.475 €	100,0%
Ausgaben	2014	2015	
Projektförderung	9.902.931 €	10.474.475 €	88,2%
Projektbegleitung	81.054 €	112.445 €	1,0%
Freiwilligendienst & Bildungsarbeit	331.781 €	321.237 €	2,7%
Spenderbetreuung & Öffentlichkeitsarbeit	596.448 €	544.226 €	4,6%
Verwaltung	399.797 €	418.967 €	3,5%
Ausgaben gesamt	11.312.011 €	11.871.350 €	100,0%

Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 1.549.785 Euro ergibt sich vor allem durch Spendenmittel für Flüchtlinge im Nordirak und den Wiederaufbau in Nepal, die wir 2015 erhalten haben und die unsere Projektpartner für 2016 eingeplant haben. Aus den Allgemeinen Spenden konnten wir im Jahr 2015 insgesamt 177 Projekte fördern. Unsere Ausgaben für Verwaltung und Werbung liegen mit 8,1% in einem Bereich, den das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) als niedrig einstuft. Wie in jedem Jahr hat uns ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer kontrolliert und uns in seinem Prüfbericht eine einwandfreie Buchführung testiert. Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung!



Wir sind für Sie da!

Leitung & Geschäftsführung

P. Klaus Vähröder SJ (Missionsprokurator)

P. Jörg Dantscher SJ (stellv. Missionsprokurator)

Ehrenamtlicher Beirat

Christina Weber, Hermann Diel, Samuel Dremptic, P. Prof. Dr. Johannes Müller SJ, P. Martin Stark SJ

Projekte & Partner

Judith Behnen, Norbert Eckert, Thomas Kilian, Karla Leitz, P. Ludwig Wiedenmann SJ

Freiwilligenprogramm »Jesuit Volunteers«

Carolin Auner, Brigitte Berwanger, Rossemary Brückner-Hospedales

Verwaltung & Rechnungswesen

Thomas Kilian, Brigitte Berwanger, Susanne Poiger, Barbara Walter

Spenderkommunikation & Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Hubrach, Judith Behnen, Manuela Martin Hidalgo, Kathrin Prinzing

Forschung & Advocacy

P. Dr. Jörg Alt SJ

In der Jesuitenmission in Nürnberg arbeiten vier Jesuiten und 13 Angestellte. Sechs der insgesamt 17 Mitarbeiter sind teilzeitbeschäftigt. Im Jahr 2015 zahlte die Jesuitenmission für alle vier Jesuiten insgesamt 62.400 Euro als Gestellungsgeld an den Orden. Für Angestelltegehälter wendete sie einen Gesamtbetrag von 588.916 Euro auf. Bei einer Reihe von Aufgaben helfen Ehrenamtliche mit. Der Beirat entscheidet über Projekte, kontrolliert die Finanzen und berät den Missionsprokurator.



An der Seite der Flüchtlinge

Letztes Jahr hat der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) sein 35-jähriges Jubiläum gefeiert. Die Begleitung der Geflüchteten und die menschliche Nähe zu ihnen zeichnen den JRS aus.

Die Situation der Flüchtlinge „stellt für die Gesellschaft Jesu eine Herausforderung dar, die wir nicht ignorieren können“. Diese Worte klingen aktueller denn je. Gesprochen wurden sie bereits vor 35 Jahren von dem damaligen Generaloberen P. Pedro Arrupe SJ. Das Leid hunderttausender Bootsflüchtlinge, die im Nachspiel des Vietnam-Krieges gezwungen waren, ihr Heimatland in heruntergekommenen, seeuntauglichen Booten zu verlassen, hatte ihn zutiefst schockiert und getroffen. Auf der Suche nach Sicherheit und aufnahmebereiten Ländern waren sie Piraten und heftigen Stürmen im südchinesischen Meer ausgeliefert. Ein Drittel von denen, die sich auf den Weg machten, ertrank im Meer. Für Pater Arrupe war klar: Hier wollen, können und müssen Jesuiten helfen.

Gott ruft uns

Aufgrund des internationalen Charakters des Ordens und des jesuitischen Ideals der Verfügbarkeit, war Pater Arrupe überzeugt, dass die Gesellschaft Jesu besonders gut geeignet sei, um sich dieser Herausforderung zu stellen: „Gott ruft uns durch diese hilflosen Menschen. Wir sollten die Möglichkeit, ihnen zu helfen, als ein Privileg

betrachten.“ Dieser Brief vom 14. November 1980 war die Geburtsstunde des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes. Vietnam, Kambodscha, Balkan, Kolumbien, Große Seen, Südsudan, Syrien, Irak – im Laufe der 35 Jahre hat der JRS in nahezu allen Krisenregionen geholfen. Aktuell arbeitet der JRS in 48 Ländern und unterstützt knapp eine Million Flüchtlinge und Binnenvertriebene durch Schulbildung, Nahrungsmittel, materielle Hilfe und psychosoziale Unterstützung. Fast 70 Jesuiten und 50 Ordensschwestern arbeiten Seite an Seite mit mehr als 1.700 Laienmitarbeitern und 4.000 Flüchtlingen.

»Wir wollen, dass unsere Präsenz unter den Flüchtlingen eine ist, die Anteil nimmt, die mit ihnen zusammen auf demselben Weg vorangeht.«

Einer der JRS-Grundsätze

Allein in den letzten vier Jahren konnten wir dank Ihrer Hilfe die Arbeit des JRS in den verschiedenen Regionen mit 4,5 Millionen Euro unterstützen.



Laptops für die Schule

Wer einmal indische Dorfschulen besucht hat, weiß, wie armselig die Ausstattung oft ist. Für viele bleibt ein Computerraum ein Traum.

Die indischen Herz-Jesu-Brüder (Brothers of the Sacred Heart) sind 1899 von dem französischen Jesuitenmissionar P. Adrian Caussanel SJ gegründet worden, um im südindischen Tamil Nadu die einheimische Kirche aufzubauen. Heute gibt es 55 Kommunitäten mit 224 Brüdern, die sich als Lehrer, Katecheten und Sozialarbeiter für die immer noch ausgegrenzten und ausgebeuteten Dalit-Familien einsetzen. Dalit ist ein Wort aus dem Sanskrit und bedeutet Zerbrochene, Zertretene. So nennen sich die Dalits selbst, die für viele andere nur Unberührbare, Unreine oder Kastenlose heißen. Auch wenn die Unberührbarkeit offiziell vor über 50 Jahren abgeschafft wurde, leiden unter ihr immer noch fast 300 Millionen Dalits in Indien.

Zugang zu moderner Technologie

Die Herz-Jesu-Brüder kümmern sich um Dalit-Familien, die in Steinbrüchen oder als Wanderarbeiter ein Auskommen suchen. Durch Schulbildung versuchen sie, den Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Im Distrikt Tirunelveli haben sie 2014 eine neue Schule für Kinder aus armen Dalitfamilien der Umgebung eröffnet, die von 128 Kindern der 1. bis 6. Klasse besucht wird. Für ein Drittel der Schülerinnen und Schüler

übernehmen die Herz-Jesu-Brüder die Schulgebühren, da die Eltern sie nicht zahlen können. Um die offizielle Anerkennung der Zentralregierung zu bekommen, muss die Schule bestimmte Qualitätsvoraussetzungen erfüllen. Dazu gehört auch die Einrichtung eines Computerraumes mit entsprechender PC-Ausrüstung, der am 11. Februar 2016 feierlich eingeweiht wurde. „Es war ein denkwürdiger Augenblick“, schreibt die Schullektorin Frau Selvakumari. „Alle Lehrer und Schüler waren gespannt, unseren Computerraum mit den 35 neuen Laptops zu sehen und zu nutzen. Der Computerunterricht ist wichtig für unsere Kinder, die in ihrem Umfeld vorher noch nie Zugang zu moderner Technologie gehabt haben.“

»Ich bin sehr glücklich über den Computerraum mit den Laptops. Ich werde lernen, wie man Powerpoint-Präsentationen macht.«

Muthu Sailappan, 6. Klasse

Durch Ihre Spenden konnten wir die Einrichtung und Ausstattung des Computerraumes mit 15.000 Euro fördern.



Verschunden in Mexiko

Das von Jesuiten gegründete Centro Prodh setzt sich in Mexiko für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen ein.

Der Fall hört sich unglaublich an: Eine Gruppe von Lehramtsstudenten aus Ayotzinapa nimmt am 26. September 2014 an einer Kundgebung teil, um gegen die schlechte Bezahlung von Lehrern an Schulen in ländlichen Gebieten zu protestieren. Am nächsten Tag sind 43 von ihnen verschwunden und auch mehr als anderthalb Jahre später ist nicht klar, was genau mit ihnen nach der Verhaftung durch die Polizei passiert ist. „Lebend sind sie uns genommen worden, lebend wollen wir sie zurück!“, fordern die Angehörigen der Verschwundenen seit dieser Nacht. Um Licht in die Rolle von Polizei, Militär, Drogenkartellen und lokalen Politikern zu bringen, unterstützt das mexikanische Menschenrechtszentrum Prodh den langwierigen und mühsamen Kampf der Eltern um die Wahrheit.

Die Macht der Drogenkartelle

Insgesamt 27.000 Fälle von Vermissten und Verschwundenen gibt es aktuell in Mexiko. In einigen Regionen sind Behörden, Sicherheitskräfte und Politiker in den Drogenhandel und die damit verbundenen sadistischen Verbrechen verstrickt. Juristische Aufklärung und kritische Berichterstattung werden boykottiert oder gewaltsam verhindert.

Allein in den ersten vier Monaten des Jahres 2016 sind fünf Journalisten wegen ihrer Recherchen umgebracht worden. Das Menschenrechtszentrum Prodh wurde 1988 von mexikanischen Jesuiten gegründet, um sich an die Seite der Ausgegrenzten zu stellen und für ihre Rechte einzutreten. Diese Aufgabe ist heute noch genauso aktuell: Neben der juristischen Begleitung einzelner Fälle leistet das Zentrum Aufklärung und Schulungen in allen menschenrechtsrelevanten Bereichen wie etwa dem Schutz von Landtiteln indigener und dörflicher Gemeinschaften, der Einforderung von Rechten für Migranten, der Verhinderung von Gewalt gegen Frauen sowie der Durchsetzung rechtstaatlicher Standards bei Verhören und Befragungen.

»Wir begleiten Opfer von Menschenrechtsverletzungen und wollen gleichzeitig deren strukturelle Ursachen offenlegen – mit dem Ruf zum Wandel und dem Ziel der Veränderung.«

Mario Pátron Sánchez, Centro Prodh

Mit Ihrer Hilfe fördern wir die Menschenrechtsarbeit vom Centro Prodh jedes Jahr mit 18.000 Euro.



Mit Sonnenkraft mehr Wasser

In Yambio im Südsudan gibt es ein gut funktionierendes College zur Lehrerausbildung. Das einzige Problem: die Wasserversorgung reicht nicht.

Ohne Lehrer keine Bildung, ohne Bildung keine Zukunft. Im Südsudan haben zurzeit nur 7% der Lehrerinnen und Lehrer eine grundlegende Ausbildung erhalten. Der Bedarf an zusätzlichen Lehrkräften liegt schätzungsweise bei 45.000. Seit 2011 ist der Südsudan eine unabhängige Nation. Hunderttausende Flüchtlinge sind damals zurückgekehrt, um nach 22 Jahren Bürgerkrieg den Wiederaufbau ihrer Heimat zu beginnen. Aber der Frieden bleibt zerbrechlich und die Probleme haben sich in den letzten zwei Jahren verschärft: neu aufflackernde Gewalt, weit verbreitete Angst unter den Bürgern, Stammeskonflikte in ursprünglich sicheren Gebieten, zusammengebrochene Wirtschaft und hohe Inflation.

Ausbildung in Yambio

Es gibt aber auch Projekte im Südsudan, die Hoffnung aufkeimen lassen. Dazu zählt das College zur Lehrerausbildung in Yambio, das von der internationalen Initiative „Solidarity with Southsudan“ betrieben wird. Die Idee hinter „Solidarity“ ist bestechend: Anstatt dass jede Ordensgemeinschaft etwas Eigenes aufbaut, schließen sich die Patres und Schwestern zusammen, leben in ordensübergreifenden Kommunitäten und leiten gemeinsam

Projekte. In Yambio hat mittlerweile der vierte Kurs die Lehrerausbildung erfolgreich abgeschlossen und die Zahl der Studentinnen und Studenten steigt stetig. Das College ist deshalb um neue Schlafsäle, einen zusätzlichen Speiseraum und sanitäre Anlagen erweitert worden. Damit ist die bisherige Wasserversorgung an ihre Grenzen gestoßen. Der alte Brunnen reichte nicht mehr aus. Mit einem Expertenteam wurde ein neuer Brunnen mit einer durch Solarenergie betriebenen Pumpe sowie ein ebenso solar gesteuertes Leitungssystem geplant und umgesetzt. Jetzt fließt wieder genügend Wasser: zum Kochen, zum Waschen und auch für den Gemüseanbau auf den Feldern, die zum College gehören.

»Wir werden bei den Menschen bleiben und sie auf dem Weg in einen friedlicheren und blühenden Südsudan begleiten.«

Sr. Yudith Pereira Rico rjm

Dank Ihrer Spenden konnten wir den Bau des neuen solarbetriebenen Wassersystems im vergangenen Jahr mit 28.500 Euro unterstützen.



Endlich wieder in Kambodscha

Mit 76 Jahren denkt der indische Jesuitenbruder Noel Oliver noch lange nicht ans Aufhören. Seit letztem Jahr ist er für das Landwirtschaftsprojekt CROAP verantwortlich.

Der indische Jesuit Noel Oliver gehört zu den Pionieren des Ordens in Kambodscha. Direkt nach dem Bürgerkrieg ist er mit kambodschanischen Flüchtlingen ins Land zurückgekehrt, um eine technische Schule für Landminenopfer aufzubauen. Nach Stationen in Afghanistan, Indien, Sri Lanka und Osttimor lebt er seit August 2015 wieder in Kambodscha. „Es war immer mein Traum, hierher zurückzukommen“, sagt der 76-jährige Jesuitenbruder. Er ist jetzt in Pursat in der Diözese Battambang für das landwirtschaftliche Projekt CROAP verantwortlich und hilft dem dortigen Pfarrer Pater Kyungyong. CROAP bedeutet „Samen“ in der Sprache Khmer und steht gleichzeitig für „Centre for Research on Optimal Agricultural Practices“.

Bessere Ernten für Kleinbauern

„Unser Ziel ist es, Kleinbauern zu helfen, ihr Land ertragreicher zu machen“, erklärt Bruder Noel. „Die Bauern hier leben hauptsächlich vom Reisanbau. Ein Anstieg der Reisproduktion würde der ganzen Familie zugutekommen.“ Auf den Versuchsfeldern von CROAP wird deshalb die SRI-Methode getestet, ein System zur Ertragerhöhung von Reis. Entwickelt wurde es 1980 von dem französischen Jesuiten Henri de Laulanie

in Madagaskar. Die Setzlinge werden mit einem größeren Abstand voneinander gepflanzt, so dass sich die einzelne Pflanze kräftiger entwickelt und mehr Rispen bildet, was die Ernte erhöht. Mit einem kleinen mechanischen Jät-Roller kann zwischen den Reihen auch leichter Unkraut entfernt werden: „Im Vergleich zu konventionellen Methoden brauchen wir 70% weniger Samen pro Hektar und 40% weniger Wasser.“ Die Ergebnisse sind vielversprechend und die Treffen mit den Dorfgemeinschaften, die mit der Anbaumethode beginnen wollen, sind gut gelaufen. Zur Herstellung von organischem Dünger wurden schon Komposthaufen angelegt und es gibt Pläne zur Gründung von Selbsthilfegruppen.

»Mehr als die Hälfte der Kleinbauern, die bei den Treffen dabei waren, sind Frauen. Das gibt uns Hoffnung.«

Br. Noel Oliver SJ

Dank Ihrer Spenden konnten wir Bruder Noel im vergangenen Jahr mit einer Starthilfe von 8.000 Euro unterstützen.



Jugendgruppen Shingirirayi

In den Armutsvierteln in Simbabwe sind viele Heranwachsende auf sich allein gestellt. Für sie gründete Pater Norbert Gille 1989 die Jugendbewegung Shingirirayi.

Mit Begeisterung und Enthusiasmus führen die Jugendlichen die Theaterszene vor. Es geht um das Leben eines Jungen in Mbare, einem Slum der simbabwischen Hauptstadt Harare. Er ist ein Straßenkind und muss sich gegen Gleichaltrige behaupten, die ihn vertreiben und verprügeln wollen. Unterbrochen wird der Kampf von Tanz und Gesang, begleitet auf der Mbira, dem traditionellen afrikanischen Zupfinstrument. Das kurze Stück endet glücklich: Versöhnung, Freundschaft, Gemeinschaft. Das, was die Jugendlichen spielen, haben sie selbst erlebt. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen auf die Straßenbühne.

Ausdauer und Beharrlichkeit

Shingirirayi ist ein Wort aus der in Simbabwe gesprochenen Sprache Shona und heißt übersetzt Beharrlichkeit und Ausdauer. Der Name ist Programm. Die Jugendbewegung Shingirirayi erwartet nicht, dass die Jugendlichen zu ihr kommen, sondern folgt ihnen dorthin, wo sie leben. Theater, Musik und Fußball sind für viele der erste Kontakt mit der Jugendbewegung, die sich vor allem um Kinder und Jugendliche auf den Straßen der dicht besiedelten städtischen Armutsviertel kümmert. 5.221 aktive Mitglieder sind in 329 Straßengrup-

pen mit 488 selbst ausgebildeten Gruppenleitern organisiert. Bei den Treffen geht es um Freizeitgestaltung, Wertevermittlung und Persönlichkeitsentwicklung. Shingirirayi funktioniert als Straßenapostolat und ist eine Jugendarbeit im Geist des heiligen Ignatius. Die Bewegung ist für viele der Jugendlichen identitätsstiftend geworden, die Gruppe ist für sie wie eine Familie und über die Shingirirayi-Kurse lernen sie, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Viele schaffen es, sich eine Alternative zum Leben auf der Straße aufzubauen: entweder finden sie einen Job, starten ein eigenes kleines Unternehmen oder gehen wieder zur Schule, um zu lernen.

»Wir warten nicht, bis die Kinder und Jugendlichen zu uns kommen. Wir gehen dorthin, wo sie sind. Ich sehe in dieser Arbeit meine Lebensaufgabe.«

P. Norbert Gille SJ

Mit Hilfe Ihrer Unterstützung konnten wir die Jugendbewegung Shingirirayi mit 20.000 Euro fördern.



Dem Ruf folgen

Bildung ist ein ganz wesentlicher Förderschwerpunkt der Jesuitenmission. Neben der Unterstützung von Schulen zählt dazu auch die Ausbildung junger Jesuiten und Ordensleute.

Es ist eine Studenten-WG der besonderen Art. Elf junge Männer leben gemeinsam in dem etwas heruntergekommenen Haus in Ho-Chi-Minh-Stadt, der größten Metropole Vietnams. Ihr Tagesablauf ist anspruchsvoll: Aufstehen um vier Uhr morgens; Messe und Gebet um halb fünf; den Tag über in der Universität studieren; putzen, einkaufen und kochen nach Plan; abends noch Schriftbetrachtung und Austausch in der Gruppe. Gegen 22 Uhr rollen sie ihre Schlafmatten aus. Es ist kein Leben hinter mittelalterlichen Klostermauern. Die elf jungen Vietnamesen sind ganz normale Studenten. Sie studieren Fächer wie Chemie, Ingenieurwesen, Englische Literatur, Kommunikationswissenschaften, Architektur und bereiten sich gleichzeitig darauf vor, einmal Jesuit zu werden. Viele haben über Internet und Facebook von dem Angebot erfahren, bereits während des Studiums als sogenannte Kandidaten in Gemeinschaft zu leben und ein vorbereitendes Programm auf das Ordensleben zu absolvieren.

Eine Säule der Weltkirche

160 solcher Kandidaten gibt es aktuell in der Jesuitenprovinz in Vietnam. Das sind Zahlen, von denen Orden in Europa nur träumen können.

In Deutschland sind es nur noch wenige junge Leute, die sich für ein Leben als Priester oder Ordensfrau entscheiden. Aber trotz Nachwuchsproblemen in vielen Ländern sind Orden nach wie vor eine wichtige Säule der Weltkirche. Über 700.000 Ordensfrauen und mehr als 180.000 Ordensmänner arbeiten weltweit in Klöstern und Pfarreien sowie in Bildungs- und Sozialeinrichtungen. Die Jesuitenmission beteiligt sich seit jeher durch Studienstipendien und Zuschüsse für Noviziate an der Ausbildung junger Jesuiten und anderer Ordensleute in Afrika, Asien und Lateinamerika. Besonderen Bedarf an neuen Ausbildungsstätten gibt es zurzeit in Vietnam, Osttimor und Myanmar.

»Als ich meinen Eltern erzählt habe, dass ich Jesuit werden möchte, haben sie mich ermutigt. Sie sehen, dass ich ein Ziel habe.«

Long, Kandidat in Vietnam

Dank Ihrer Spenden konnten wir im Jahr 2015 mit Studienstipendien in Höhe von 195.000 Euro die Ausbildung junger Ordensleute fördern.



Eine Kirche für Panipotta

Pater Klaus Vähröder hatte letztes Jahr von seinem Besuch in den Teegärten Assams berichtet und um Ihre Hilfe für den Kirchbau in Panipotta gebeten.

Panipotta ist eine riesige Teeplantage im indischen Bundesstaat Assam, auf der Adivasi-Familien arbeiten. Adivasi bedeutet so viel wie „erste Menschen“ oder „erste Siedler“. Die indischen Ureinwohner sind von der britischen Kolonialverwaltung im 19. Jahrhundert aus Zentralindien als billige Arbeitskräfte in die nordindischen Teeplantagen verfrachtet worden. Noch heute leben ihre Nachfahren in den eingezäunten Teegärten Assams unter sehr einfachen Bedingungen und pflücken für einen Hungerlohn 20% der weltweiten Teeproduktion.

Eine Messe im Teegarten

Für die 200 katholischen Familien unter den Teegartenarbeitern von Panipotta gab es bisher nur eine kleine Kirche, die aus allen Nähten platzte. Pater Vähröder beschreibt seinen Besuch: „Am Sonntag durfte ich mit einem meiner Mitbrüder in Panipotta die Messe feiern. Die viel zu kleine und sehr baufällige Kirche war brechend voll, so dass zum Sitzen auf dem Boden kein Platz war. Die Luft war schnell verbraucht. Mehr als die Hälfte der Leute stand vor der Kirche, da sie nicht mehr hineinpassten. Aber der Gottesdienst war voller Leben, Gesänge und Gebete. Am längsten

dauerte die Gabenbereitung. Viele kamen und brachten ihre Gaben: vor allem Reis, Kartoffeln und Gemüse für den Pfarrer und für die Allerärmsten. Ich verstand zwar kein Wort, aber ich spürte mich diesen Menschen im Glauben eng verbunden.“ Die Teegarten-Gemeinde mit mittlerweile mehr als 850 Mitgliedern erzählte Pater Vähröder von ihren Plänen für eine größere Kirche. Endlich sollten alle Gemeindeglieder Platz haben, um die Gottesdienste mit dem Dorfkatechisten Peter Turkey und einmal im Monat mit dem Priester feiern zu können. Innerhalb eines Jahres wurden die Pläne umgesetzt. Der Bau ging zügig voran, weil alle mitgeholfen haben. Bis auf den Farbanstrich ist die neue Kirche bereits fertig.

»Etwa 60% der Adivasi sind im Laufe der Zeit Christen geworden, 40% folgen weiterhin ihrer ursprünglichen Naturreligion.«

P. Benjamine Lakra SJ

Mit Ihrer Unterstützung konnten wir im vergangenen Jahr den Kirchbau in Panipotta mit 20.000 Euro finanzieren.



Ein Jahr anders leben



Jesuit Volunteers: Der Freiwilligendienst für Weltbegeisterte

Jedes Jahr bieten wir über unser Freiwilligenprogramm 25 jungen oder jung gebliebenen Engagierten einen einjährigen Einsatz in einem Sozialprojekt der Jesuiten an.

Freiwilligendienste haben bei den Jesuiten eine lange Tradition. Im Jahr 2011 gab es den Startschuss für eine Neukonzeption des Freiwilligenprogramms: Unter dem Leitspruch „ein Jahr wirklich anders leben“ entsenden wir seitdem jeden Sommer 25 junge und jung gebliebene Engagierte in ihre Einsätze. Doch was bedeutet das für uns und unsere Volunteers konkret? Welche Ziele und Themen verfolgen wir während der Vorbereitungszeit, im konkreten Einsatz und auch nach der Rückkehr? Die Antworten finden sich in den fünf Grundlinien unseres Freiwilligenprogramms.

»Ich bin unheimlich dankbar für dieses Jahr, und ich hoffe, dass ich den Menschen in meinem Einsatzland auch etwas zurückgeben konnte!«

Noemi in Indien

Weltweit mit den Menschen: Grundlegendes Element unseres Freiwilligendienstes ist es, im direkten Kontakt mit Menschen die verschiedenen Lebens- und Arbeitsrealitäten kennen und verstehen zu lernen. Die Volunteers sind für ein Jahr Teil eines Sozialprojekts der Jesuiten, sie dürfen dort mitleben und mitarbeiten.

Einsatz für Gerechtigkeit: Unsere Freiwilligen arbeiten mit Menschen in prekären Lebensverhältnissen, deren Alltag geprägt ist von materieller, physischer oder psychischer Not. Während des Einsatzjahres machen unsere Freiwilligen intensive Erfahrungen in Bereichen, die normalerweise dem Blick der Öffentlichkeit verborgen sind. Diese Begegnungen schärfen die Sensibilität für gesellschaftliche und politische Missstände wie Armut, Chancenlosigkeit und Desintegration einerseits und eröffnen Räume für menschliche Solidarität andererseits.



Ein Jahr Jesuit Volunteer

»Es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens, diesen Freiwilligendienst zu leisten. Das Leben dort hat mich erfüllt.«

Matthias in Peru

Leben in Gemeinschaft: Unsere Jesuit Volunteers leben zumeist in kleinen Gemeinschaften zusammen. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und ihren Alltag miteinander zu teilen. Auch die gelebte ignatianische Spiritualität soll im Zusammenleben verortet werden.

Nachhaltiger und einfacher Lebensstil: Ein Freiwilligendienst mit der Jesuitenmission intendiert eine bewusste Auseinandersetzung mit dem persönlichen Lebensstil und der individuellen Verantwortung in der Welt. Gerade in der Arbeit mit benachteiligten Menschen und in anderen Kulturen stellen sich rasch Fragen nach eigenen Einstellungen zu Besitz und Konsum.

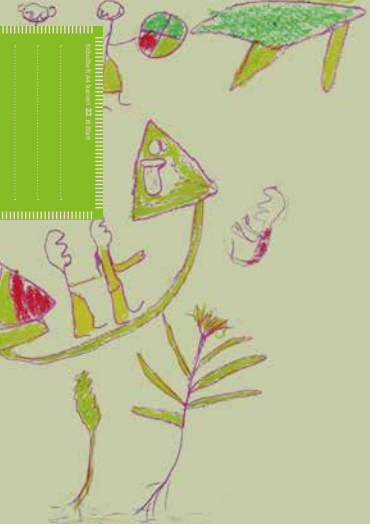
»Mich hat der Einsatz nachhaltig geprägt und ich möchte meine gesammelte Energie nun auch noch intensiver für soziale Gerechtigkeit in Deutschland einsetzen.«

Benedikt in Tansania

Weiterführendes Engagement: Den großartigen Erfahrungsschatz unserer Jesuit Volunteers bergen und schützen wir im Rahmen unserer Rückkehrerarbeit. Unsere Maxime ist, dass die zurückgekehrten Volunteers als Weltbegeisterte ihre Erfahrungen weitertragen und ihren Weg finden, sich in ihren Regionen für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt einzusetzen. Wir freuen uns immer sehr, wenn wir gemeinsame Projekte initiieren können und mit den Weltbegeisterten in stetem Kontakt bleiben.

Im vergangenen Jahr konnten wir 23 Jesuit Volunteers im Alter von 18-60 Jahren in ihren Freiwilligeneinsatz entsenden. Sie leben und arbeiten bis zum Sommer 2016 in ausgewählten Sozialprojekten in Osteuropa (Rumänien, Bosnien), Afrika (Simbabwe, Tansania, Kenia), Latein- und Mittelamerika (Peru, Mexiko, Dom. Republik) sowie in Asien (Indien, Philippinen, Russland). Der neue Freiwilligenjahrgang bereitet sich seit Herbst 2015 auf den Dienst vor. Ausgesandt wird er mit einem feierlichen Gottesdienst am 17. Juli 2016.

Einblicke, Informationen und Bewerbung:
www.jesuit-volunteers.org
Infoabend am 8. Juli in Nürnberg:
jesuitenmission.de/Termine



Danke für Ihr Engagement!

Im vergangenen Jahr haben 98 Spendenaktionen mehr als 300.000 Euro erbracht.

Jedes Jahr gibt es sie, die Feiern im Familien- und Freundeskreis, in der Gemeinde, der Schule und in der Arbeit. Und wie jedes Jahr durften wir auch 2015 bei einigen von Ihnen an diesen Festen teilnehmen und mit Ihnen gemeinsam die Freude und manchmal auch die Trauer teilen. Dank Ihrer Spendenbitten an Freunde und Bekannte zu runden Geburtstagen, Ehejubiläen, Taufen und anlässlich von Trauerfällen konnten wir im vergangenen Jahr die Arbeit unserer Partner mit 301.050 Euro unterstützen. Auf genau 98 Spendenaktionen mit einem eigenen Sonderkonto haben Sie im Jahr 2015 gespendet, darunter waren 37 Geburtstagsfeiern, 27 Beerdigungen, zwei Firmenfeiern, ein Ehejubiläum, eine Hochzeit und eine Priesterweihe. Diese Spenden sind ganz besondere Geschenke von Ihnen. Wir konnten so Erdbebenopfer in Nepal unterstützen, die Arbeit des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in Syrien, Kinderarbeiter in Peru, ein Krankenhaus in Mexiko, Schulkinder in Indien und viele weitere Projekte.

Botschafter für die Eine Welt

Nicht nur Einzelpersonen, auch viele Gemeinden und Schulen haben unsere Projekte im vergangenen Jahr mit tollen Aktionen ins Bewusstsein

gerufen und waren als Botschafter für die Eine Welt aktiv. Egal ob mit einem Kuchenverkaufstand, Weihnachtsbasaren, Benefizkonzerten, Spendenläufen oder Informationsveranstaltungen – Ihr Engagement steckt an. Allen, die in den vergangenen Monaten durch Aktionen unsere Projekte und Partner unterstützt haben, sagen wir von Herzen Dankeschön!

Wir begleiten Ihre Aktion

Steht bei Ihnen in den kommenden Monaten eine private Feier oder ein Fest in der Schule oder Gemeinde an? Möchten Sie zu dieser Gelegenheit eines unserer Projekte unterstützen? Wir helfen Ihnen bei der Auswahl des richtigen Projektes und begleiten Ihr Engagement. Rufen Sie an oder schreiben Sie eine E-Mail. Nicht nur, um eine Spendenaktion zu planen, sondern auch, wenn Sie Aktuelles aus unseren Projekten oder zu unserer Arbeit erfahren oder von Ihrem Engagement berichten möchten.

Unsere Spenderbetreuerin Kathrin Prinzing ist gespannt auf den nächsten Kontakt mit Ihnen. Tel. 0911 2346-155; prinzing@jesuitenmission.de



Partnerschulen gesucht!

Mit einer eigens gestalteten Reihe an Schulheften und Collegeblöcken wollen wir Schulen für die Kampagne „Mercy in Motion“ begeistern.

Zum Jahr der Barmherzigkeit hat der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) die mehrjährige Kampagne „Mercy in Motion“ gestartet. Wir sind überzeugt, dass für eine friedliche Zukunft in Konfliktregionen das Bildungsniveau der Bevölkerung eine entscheidende Rolle spielt. Ziel der internationalen Kampagne ist es deshalb, gemeinsam in den nächsten fünf Jahren ausreichend Spenden zu sammeln, um weiteren 100.000 Flüchtlingen Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Wir wollen möglichst viele Menschen in Bewegung bringen, um das Thema bekannter zu machen und für unsere Kampagne zu gewinnen.

„Mercy in Motion“ an Ihrer Schule

Um das Thema Bildung für Flüchtlinge greifbar zu machen, haben wir Schulhefte entworfen mit Zeichnungen von Flüchtlingskindern. Jedes Bild auf den Heftumschlägen erzählt eine eigene Geschichte: Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsprojekten in Zentralafrika, Libanon, Afghanistan und Uganda haben sie gemalt. Auf dem Katholikentag in Leipzig stellen wir die Heftreihe mit sieben unterschiedlichen Motiven erstmals vor. Ab Juni sind die Hefte und

Collegeblöcke über die Kampagnen-Seite www.mercy-in-motion.de erhältlich, die Erlöse fließen in JRS-Bildungsprojekte für Flüchtlinge. Wir haben schon einige Partnerschulen, die die Hefte ihren Schülerinnen und Schülern zum Kauf anbieten. Seien auch Sie mit Ihrer Schule dabei! Natürlich gibt es noch viele weitere Möglichkeiten, „Mercy in Motion“ zu unterstützen: Mit einem Spendenlauf unter dem Motto „Barmherzigkeit in Bewegung“ an der Schule, einer Kuchenverkaufsaktion in der Pause, einer Unterrichtsstunde zum Thema Bildung für Flüchtlinge und Fluchthintergründe. Erzählen Sie von Ihrem Engagement und holen Sie andere mit ins Boot. Auf der Internetseite der Kampagne www.mercy-in-motion.de erfahren Sie direkt von Flüchtlingen und Mitarbeitern des JRS von ihrer Arbeit und weshalb die Kampagne so wichtig ist.

Wenn auch Sie mit Ihrer Schule oder Gemeinde „Mercy in Motion“ unterstützen möchten, wenden Sie sich an unsere Spenderbetreuerin Kathrin Prinzing. Telefon: 0911 2346-155, E-Mail: prinzing@jesuitenmission.de



Im Jahr 2015 ist das Kapital der Franz-Xaver-Stiftung mit ihren Unterstiftungen auf über 7,3 Millionen Euro angewachsen. In der Grafik sehen Sie die Entwicklung der letzten vier Jahre.

Zukunft stiften

Unsere 2006 gegründete Franz-Xaver-Stiftung dient der langfristigen Projektförderung. Das Stiftungskapital bleibt unangetastet und die Erträge fließen in unsere weltweite Arbeit.

In Zeiten der Niedrigzinsen sinken leider auch die Erträge unserer Stiftung. Trotzdem kann sich das Ergebnis sehen lassen: 171.258 Euro erbrachte die Franz-Xaver-Stiftung im vergangenen Jahr 2015 und lag damit um 8.657 Euro höher als im Vorjahr. Das Stiftungskapital wuchs auf mehr als 7,3 Millionen Euro an. Seit Gründung im Jahr 2006 konnte die Arbeit der Jesuitenmission durch Stiftungserträge mit insgesamt 948,502 Euro gefördert werden.

Franz Xaver und seine Mission

Ihren Namen verdankt unsere Stiftung dem heiligen Franz Xaver (1506 - 1552). Er gehörte neben Ignatius von Loyola zu den Mitbegründern der Gesellschaft Jesu. Als erster Missionar des noch jungen Jesuitenordens überschritt Franz Xaver die Grenzen Europas und gelangte über Afrika nach Indien, Südostasien und Japan. Franz Xavers Aufbruch in die Mission entsprach dem apostolischen Ziel des Ordens, flexibel zu all jenen Orten zu gehen, an denen „der größere Dienst für Gott und die größere Hilfe für die Seelen zu erhoffen ist“ (Satzungen Nr. 304). Während seiner missionarischen Tätigkeit stieß Franz Xaver auf für ihn fremde Kulturen und

Religionen. Diese Begegnungen lösten einen Lernprozess aus, der auch in seine Missionsmethoden einfluss und von seinen Nachfolgern entfaltet werden sollte. Auf vier Eckpfeilern ruht heute das Missionsverständnis des Jesuitenordens: Dienst am Glauben, Einsatz für Gerechtigkeit, Inkulturation des Evangeliums und Dialog mit den Religionen. An dieser Mission nimmt die Franz-Xaver-Stiftung teil, indem sie durch die Jesuitenmission das weltweite Wirken der Gesellschaft Jesu in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt. Stifterinnen und Stifter können sich auf unterschiedliche Weise für die Franz-Xaver-Stiftung engagieren: mit einer allgemeinen Zustiftung, einer Zustiftung mit regionaler oder thematischer Zweckbindung oder auch mit der Gründung einer Treuhänderischen Stiftung unter dem Dach der Franz-Xaver-Stiftung.

In unserer Stiftungsbroschüre, die wir Ihnen gerne zuschicken, finden Sie detaillierte Informationen. Wenn Sie ein persönliches Gespräch wünschen, wenden Sie sich an Pater Jörg Dantscher: 0911 2346-160.



Herausgeber: Klaus Vähröder SJ
Redaktion: Judith Behnen
Gestaltung: Katja Pelzner, dialog
Druck auf zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft: EOS St. Ottilien

Bildnachweise:

In-don Oh SJ/Jesuit Mission Cambodia (Titel), Behnen (S.2,S.10-12), Paul Jeffrey (S.2-3,S.8-9), Baumberger (S.3), Ender (S.4-5,S.12-13,S.14-15), SJ-Bild/JRS (S.6), JRS Thailand (S.6-7), Ravi SHJ (S.7), Centro Prodh (S.8), Lakra SJ (S.13), Sheahan/JRS (S.16-17), MiM/JRS (S.16-17, Rücktitel), Simoko (S.19).

Leserbriefe bitte an:

Redaktion *weltweit*
Königstraße 64, 90402 Nürnberg
Tel. 0911 23 46-160, Fax -161
weltweit@jesuitenmission.de
www.jesuitenmission.de

Spendenkonto: 5 115 582
Liga Bank, BLZ 750 903 00
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82
BIC: GENO DEF1 M05

weltweit – die Jesuitenmission

Überall auf der Welt leben Jesuiten mit den Armen, teilen ihre Not, setzen sich für Gerechtigkeit und Glaube ein. Über dieses weltweite Netzwerk fördert die Jesuitenmission dank Ihrer Spenden rund 600 Projekte in mehr als 50 Ländern. Sie leistet Unterstützung in den Bereichen Armutsbekämpfung, Flüchtlingshilfe, Bildung, Gesundheit, Ökologie, Menschenrechte und Pastoralarbeit.

weltweit – das Magazin

gibt viermal im Jahr einen Einblick in das Leben und die Arbeit unserer Missionare, Partner und Freiwilligen.



Ja, schicken Sie mir weltweit – das Magazin der Jesuitenmission ab der nächsten Ausgabe bitte kostenlos zu. (Für neue Abonnenten)

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

Deutsche Post 
ANTWORT

An die
Jesuitenmission
Redaktion *weltweit*
Königstraße 64
90402 Nürnberg

Die Jesuitenmission ist das Hilfswerk der Jesuiten weltweit. Wir unterstützen Projektpartner im Einsatz für Entwicklung und Bildung, Glaube und Gerechtigkeit, Dialog und Frieden. Das Bild ist von einem Kind aus Syrien gemalt worden, das im Libanon in eine JRS-Schule geht.



Danke für Ihre Unterstützung!

jesuitenmission.de

Königstr. 64 • 90402 Nürnberg

Telefon: (0911) 2346-160

E-Mail: prokur@jesuitenmission.de

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

BIC: GENO DEF1 M05